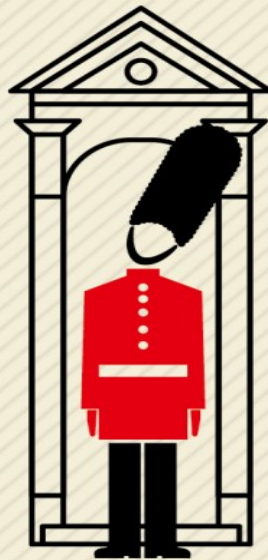


DIE
kürzeste
GESCHICHTE
ENGLANDS

JAMES HAWES



ullstein

Das Buch

In seinem gefeierten Buch *Die kürzeste Geschichte Deutschlands* erzählt James Hawes auf knappen 330 Seiten die Geschichte unserer Nation und verfolgt die Wurzeln der heutigen Debatten zwischen Ost und West bis zu den römischen Besatzern zurück. In der *Kürzesten Geschichte Englands* verfolgt er nun den gleichen Ansatz für sein Heimatland: Auf einem atemberaubenden Parforceritt von Caesar zum Brexit über Eroberung, Empire und Weltkrieg entdeckt James Hawes ein England, das sich von unseren Klischees und Vorurteilen gewaltig unterscheidet: Die stabile Inselfestung, hartnäckig unabhängig, der Begründer von Parlamenten und weltumspannenden Imperien, ist durch eine uralte Verwerfung zerrissen, die sogar den Römern vorausging. In den letzten 1000 Jahren beherbergte die Insel ein Klassensystem wie nirgendwo sonst auf der Erde. Es gab noch nie eine bessere Zeit, um zu verstehen, warum dieses Land so ist, wie es ist. Und es gibt niemanden, der uns England besser erklären kann als James Hawes.

Der Autor

JAMES HAWES, geboren 1960 in der englischen Grafschaft Wiltshire, ist passionierter Schriftsteller und Universitätsdozent für kreatives Schreiben in Oxford. Der promovierte Germanist verfasste zahlreiche Romane und Drehbücher, auf Deutsch liegen von ihm vor *Ein weißer Mercedes mit Heckflossen* und *Ranziges Aluminium*. Bei Propyläen erschien der Bestseller *Die kürzeste Geschichte Deutschlands*.

JAMES HAWES

DIE
kürzeste
GESCHICHTE
ENGLANDS

Aus dem Englischen
von Stephan Pauli



Ullstein

Besuchen Sie uns im Internet:

www.ullstein.de



Wir wählen unsere Bücher sorgfältig aus, lektorieren sie gründlich mit Autoren und Übersetzern und produzieren sie in bester Qualität.

Hinweis zu Urheberrechten

Sämtliche Inhalte dieses E-Books sind urheberrechtlich geschützt. Der Käufer erwirbt lediglich eine Lizenz für den persönlichen Gebrauch auf eigenen Endgeräten.

Urheberrechtsverstöße schaden den Autoren und ihren Werken, deshalb ist die Weiterverbreitung, Vervielfältigung oder öffentliche Wiedergabe ausdrücklich untersagt und kann zivil- und/oder strafrechtliche Folgen haben.

In diesem E-Book befinden sich Verlinkungen zu Webseiten Dritter. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass sich die Ullstein Buchverlage GmbH die Inhalte Dritter nicht zu eigen macht, für die Inhalte nicht verantwortlich ist und keine Haftung übernimmt.

ISBN 978-3-8437-2496-8

Die Originalausgabe erschien 2020 unter dem Titel
The Shortest History of England
bei Old Street Publishing Ltd, London.

Deutsche Erstausgabe im Ullstein Taschenbuch

1. Auflage Juni 2021

© für die deutsche Ausgabe:

Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin 2021

© der englischen Originalausgabe: 2020 by James Hawes

Umschlaggestaltung: zero-media.net, München

Titelabbildung: © FinePic, München

Karten: Peter Palm, Berlin

E-Book: [LVD GmbH](#), Berlin

Alle Rechte vorbehalten.

Inhaltsverzeichnis

[Über das Buch / Über den Autor](#)

[Titel](#)

[Impressum](#)

[Widmung](#)

[Zitat](#)

[Vorwort](#)

[Erster Teil: Von Caesar bis zum Eroberer 55 v. Chr. – 1087
n. Chr.](#)

[Zweiter Teil: Das England der zwei Sprachen 1087 – 1509](#)

[Dritter Teil: Die Engländer und das Empire 1509 – 1763](#)

[Vierter Teil: Industrielle Revolution 1763 – 1914](#)

[Fünfter Teil: Lebt wohl, ihr Adler und Trompeten 1914 –
heute](#)

[Epilog](#)

[Bildnachweis](#)

[Danksagung](#)

[Feedback an den Verlag](#)

[Empfehlungen](#)

*Meiner Mutter, Janet Hawes geborene Fry, die in
Cricklewood den deutschen V1-Raketen aus dem Weg zu
gehen wusste.*

Die Engländer haben das Gefühl von sich als einer alten gemeinsamen Kultur verloren ... In englischen Schulen wird Geschichte auf eine seltsam episodische Weise gelehrt - Römer, Tudors, Zweiter Weltkrieg ... Die Engländer kennen ihr Land nicht einmal in geografischer Hinsicht. Im Süden interessieren sich die wenigsten dafür, was im Norden geschieht, und die meisten Nordengländer hätten so ihre Schwierigkeiten, auf einer Landkarte Guildford zu finden.

LOUIS DE BERNIÈRES

Financial Times (29. Januar 2020)

VORWORT

Auf ihrem Schulweg im Londoner Stadtbezirk Cricklewood hörte meine Mutter 1944, wie über ihr das Triebwerk einer V1-Rakete aussetzte. Sie warf sich flach auf den Bürgersteig. Irgendeine Fehlreaktion im Nazi-Gyroskop entschied, dass zwar um sie herum Glas und Trümmer herabregneten, sie aber überlebte, um diese Geschichte erzählen zu können.

Meine Söhne haben sie von ihr gehört. Mit etwas Glück wird einer von ihnen im Jahr 2094 seinen Enkeln erzählen können, er wisse, wie es sich anfühlt, im London des Jahres 1944 einer V1 zu entkommen, weil seine Urgroßmutter es ihm erzählt habe.

Eineinhalb Jahrhunderte im Spiegel einer Familiengeschichte. Versuchen Sie es einmal mit ihrer eigenen. Sieben *lange Generationenfolgen* wie diese – ein kurzer Abschnitt auf der Strecke in die Ewigkeit, auf der Alt und Jung sich an den Händen halten –, und schon befinden wir uns mitten in der Schlacht von Hastings.

Ob wir sie hören wollen oder nicht, unsere Vergangenheit flüstert uns beständig etwas zu und macht uns zu denen, die wir sind. Und angesichts des Zustands, in dem England sich heute befindet, sollten wir durchaus etwas mehr über uns wissen. Wo also anfangen? Nun, wir

wissen fast auf die Stunde genau, wann England der Archäologie entkam und in die Geschichte eintrat.

Im Morgengrauen des 27. August 55 v. Chr. - vor etwa fünfzehn langen Generationenfolgen - tauchte aus der Nacht bei Ebbsfleet in Kent eine Flotte auf, die niemand anderer als Julius Caesar anführte.

Erster Teil

**Von Caesar bis
zum Eroberer**

55 v. Chr. - 1087 n. Chr.

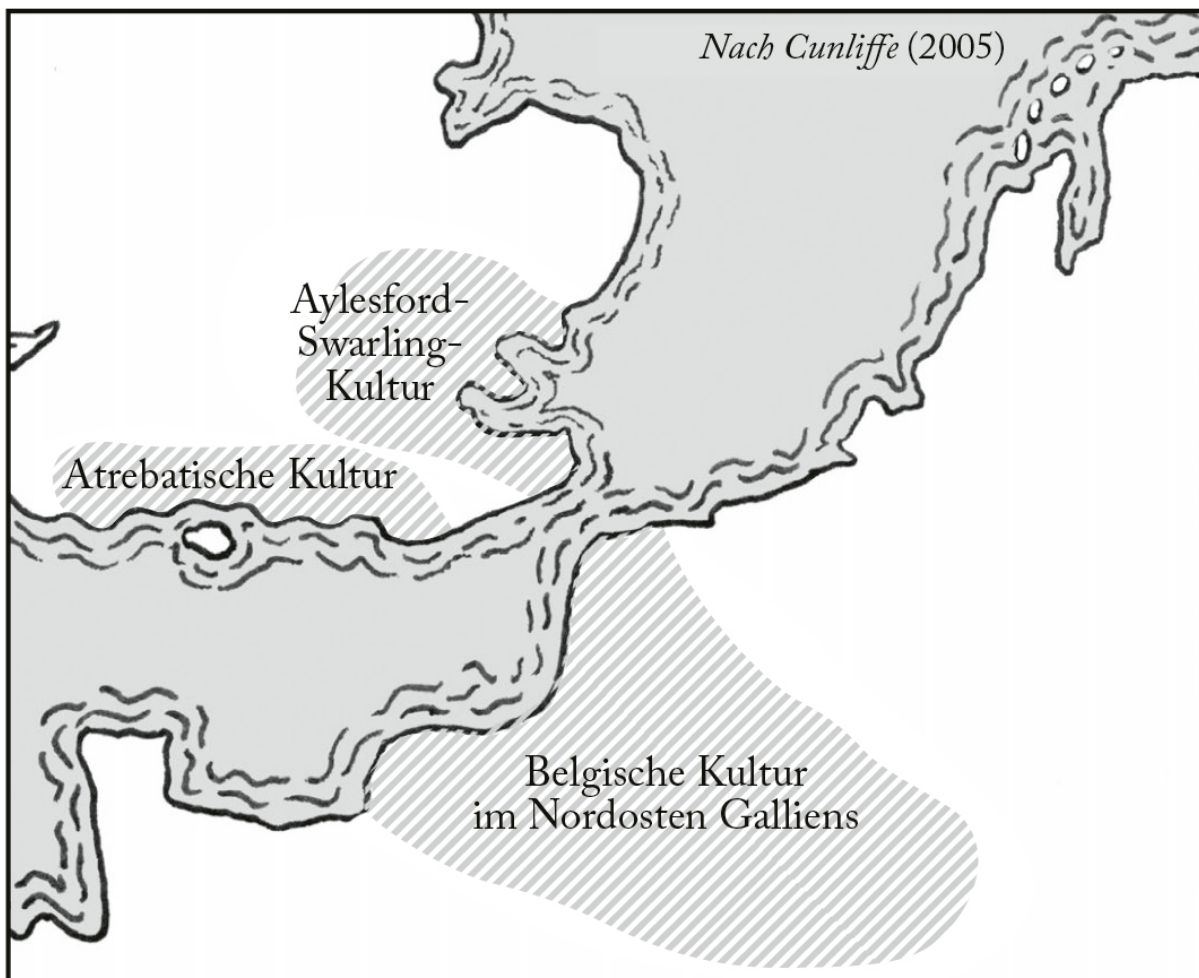
ENGLAND VOR DEN ENGLÄNDERN

Im Jahr 55 v. Chr. hatte man in Rom erst wenig von diesem geheimnisvollen Land jenseits von Europa gehört, das Menschen bewohnten, die die Griechen *Pretaniki* oder *Bretaniki* nannten. Es war vor allem als Quelle für Zinn, jenes lebenswichtige Metall, mit dem man aus Kupfer Messing oder Bronze gewinnen konnte, bekannt. Die phönizischen Kaufleute, die diesen lukrativen Handel dominierten, behielten ihre Geschäftsgeheimnisse jedoch für sich. Als Caesar nun aus dem soeben eroberten Gallien dort landete, wusste er zwar, dass die Briten mit den Galliern Handel trieben, dass dort Zinn gefunden werden konnte und der nächstgelegene Teil der Insel *Kantion* genannt wurde, doch das war es dann auch schon.

Obwohl Caesar von überallher Handelsleute zu sich rief, konnte er weder von ihnen erfahren, wie groß die Insel sei, noch, welche Völker sie bewohnten, noch, wie groß die Bevölkerungsdichte sei. Ebenso wenig erhielt er Auskunft über ihre Art, Krieg zu führen, oder über das Recht, nach dem sie lebten.

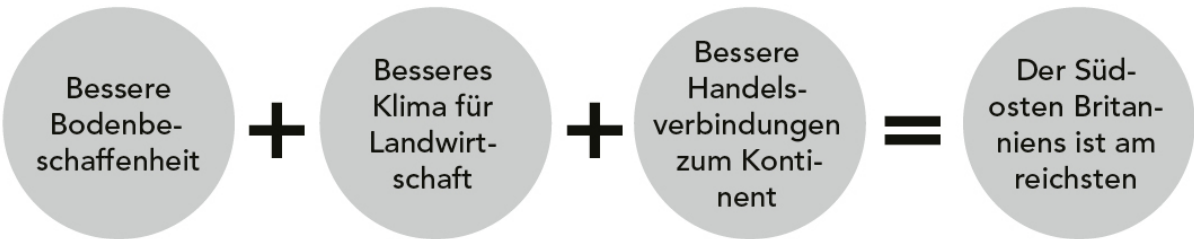
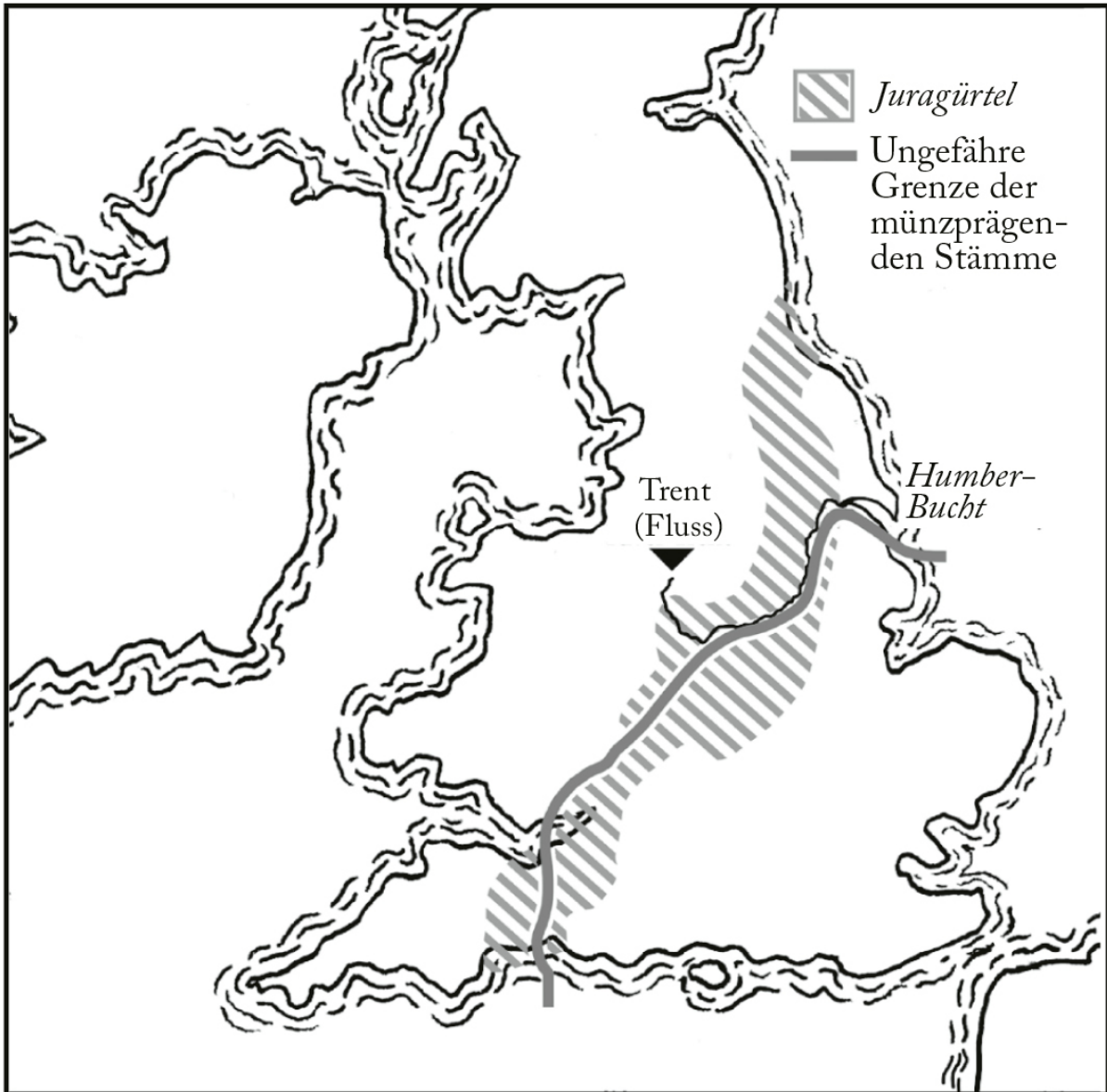
Julius Caesar, *Der Gallische Krieg*

Caesars Flotte überquerte den Ärmelkanal in einer einzigen Nacht, konnte dann jedoch keinen passenden Ankerplatz finden; seinem Landungsversuch bei Ebbsfleet wurde ein derart grimmiger Empfang bereitet, dass er nicht über den Strand hinaus kam. Er versuchte es im folgenden Jahr erneut. Diesmal schaffte er es bis ins Tal der Themse, was ihm genügte, um zu verstehen, dass die *Britannici* alles andere als ein vereintes Volk waren.



Der Südosten ist bereits 54 v. Chr. anders: kanalübergreifende belgische Kultur zur Zeit Caesars.

Im Landesinneren gab es eine alteingesessene Bevölkerung, während die Region *an der Küste* (gemeint ist die Südküste) erst kürzlich von plündernden Stämmen aus *Belgien* besiedelt worden war. Tatsächlich hatte vor Kurzem erst ein belgischer Stammesführer eine Art Oberherrschaft über Britannien für sich beansprucht. Heutige Archäologen stimmen darin überein, dass es im Südosten zu dieser Zeit bereits die charakteristische *Aylesford-Swarling*- und die *atrebatische* Kultur gab, die beide mit der der belgischen Gallier eng verwandt waren.



Geologie, Geografie und Klima verbünden sich immerfort zugunsten des Südostens.

Caesar und seine Armee blieben nicht lange, doch die Elite Britanniens war gehörig beeindruckt. Etwa 30 Jahre später beschrieb der griechische Autor Strabo Britannien als quasirömischen Besitz, dessen Stammesführer ihre Opfer im Kapitol darboten. Im Jahr 43 n. Chr. entschied Kaiser Claudius, das Land sei nun endlich so weit, dass sich eine konsequente Besetzung samt Besteuerung lohne.

Claudius interessierte sich tatsächlich nur für jene Stämme, die so fortschrittlich waren, dass sie Münzen prägten und gebrauchten. Die Grenze ihrer Gebiete ist kein Zufall. Sie entspricht dem von Dorset an der Südküste bis zu den Cleveland Hills in Yorkshire verlaufenden *Juragürtel*, wo junger Sandstein, Lehm und Kalk auf ältere Tonsteine und magmatisches Gestein treffen.

Am Ende des 1. Jahrhunderts hatte sich der Südosten in eine friedliche und wohlhabende Kolonie verwandelt. Seine Bewohner, schrieb der Historiker Tacitus, waren offensichtlich mit den Galliern verwandt. Jenseits dieses Gebiets, im Norden, waren die Menschen *eindeutig germanischen Ursprungs*, während jene im Westen eher den Iberern glichen. Nun fiel den Römern ein – wie später fast allen Herrschern über den Südosten –, dass sie, nachdem sie bereits den reichsten Teil der Insel kontrollierten, ja auch über diese anderen Völker herrschen könnten.

Sie scheiterten. Die Menschen im heutigen Schottland wehrten sich so erfolgreich, dass die Römer sich hinter Verteidigungswälle zurückziehen mussten, die bis heute sichtbar sind. Das Gebiet des heutigen Wales und der Norden Englands wurden nur mit Gewalt beherrscht und

besteuert. Die römische Zivilisation in *Britannia* beschränkte sich im Grunde genommen auf das heutige Südostengland. Die anderen tatsächlich romanisierten Gebiete lagen entlang der großen Straßen, die in die nördliche Bastion York führten und die wichtigen Legionslager bei Caerleon und Chester verbanden (der Verlauf dieser Straße entspricht im Wesentlichen immer noch der Westgrenze Englands zu Wales). Die Römer haben den Südosten *Britannias* also nicht nur bereits unterschiedlich vom Rest der Insel vorgefunden, sie haben ihn noch weitaus unterschiedlicher gemacht.



Die latinisierten Briten lebten vor allem in den fruchtbaren Ebenen des Südostens, in einem friedlichen und gesitteten Land, in dem der Anblick einer marschierenden Kohorte eine Seltenheit war, römische Städte und Villen zahlreich waren und die römische Zivilisation eine große Anziehungskraft ausübte.

George Macaulay Trevelyan

Der Kanal schnitt *Britannia* nicht vom Rest des Römischen Reichs ab, er war vielmehr die entscheidende Verbindung. Britannien lag *in Sichtweite Galliens* (Tacitus), war *vom gegenüberliegenden Land nur durch eine schmale Stelle der hin- und herwogenden See getrennt* (Ammianus), die *in etwa acht Stunden* (Strabo) überquert werden konnte. Als im Jahr 359 im Rheinland eine Hungersnot ausbrach, versuchte der künftige Kaiser Julian gar nicht erst, aus dem benachbarten Gallien Getreide einzuführen. Stattdessen ließ er 800 Schiffe bauen und schickte sie nach *Britannia* – und *weil dieses um der Kürze der Fahrt willen öfter geschah, so war der Vorrat ... nicht nur hinreichend* (Zosimus).

Gegen Ende des 3. Jahrhunderts wurde dieser Seeweg von einem Volk bedroht, dessen Nachfahren sich eines Tages Engländer nennen sollten.

AUFTRITT DER SACHSEN



Münze von Carausius.

Im Jahr 286, schreibt Eutropius, machten *Franci et Saxones* den Ärmelkanal unsicher. Dies ist die erste schriftliche Erwähnung der *Sachsen*. Rom beauftragte den erfolgsverwöhnten General Marcus Aurelius Carausius, sich um diese zu kümmern. Doch Carausius erklärte sich kurz darauf zum Kaiser und errichtete mithilfe ebenjener Franken und Sachsen, die er eigentlich unterwerfen sollte, ein kurzlebiges, den Kanal umspannendes Reich. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die römischen Wehranlagen, die bis heute entlang der englischen Südküste stehen, aus dieser Zeit stammen.

Im Jahr 367 waren die Sachsen mit den Pikten, Skoten und Franken Teil der *großen barbarischen Verschwörung*, die das gesamte römische Britannien zu zerstören drohte. Die kaiserliche Herrschaft wurde für kurze Zeit wiederhergestellt, doch verließen die römischen Armeen 383/84 *Britannia*, um germanische Stämme an der Rheingrenze des Römischen Reichs zu bekämpfen. Der letzte große General Roms, Stilicho, brachte die Legionen 399 wieder zurück auf die Insel und sorgte somit für eine gewisse Ordnung.

Urkundliche Belege aus dieser Zeit sind sehr dürftig, doch besitzen wir ein faszinierendes Schriftstück: die *Notitia Dignitatum*, eine Liste der militärischen und zivilen Dienststellen des Imperiums. Eine dieser Dienststellen ist die befestigte Küste des südöstlichen Britanniens unter Kontrolle des Comes Litoris Saxonici - des Grafen der sächsischen Küste. Dies ist die einzige Erwähnung einer sächsischen Küste. Niemand weiß genau, was damit gemeint war, da die *Notitia* nur in Form viel späterer

Kopien und in degeneriertem Latein existiert. Da jedoch alle anderen Dienststellen in der *Notitia* nach der dort ansässigen Bevölkerung und nicht nach möglichen Feinden benannt sind, ist anzunehmen, dass die Kanalküste tatsächlich bereits um 400 von sächsischen Hilfstruppen, die Rom dienten, und ihren Familien besiedelt wurde. Archäologische Funde stützen diese Vermutung.

Diese frühe Präsenz mag erklären, warum die anderen Stämme Britanniens alle Engländer Sachsen (*Sassenach*, *Saesneg*) nannten – und immer noch nennen –, obwohl auf die Sachsen schon bald weitere Stämme folgten. Doch wie sonst sollte man sie nennen? Die Bezeichnung *Angelsachsen* wurde erst gut 450 Jahre später (unter Alfred dem Großen) geprägt, und erst im frühen 10. Jahrhundert fing man an, von *Englalande* zu sprechen. *Die Stämme, die sich eines Tages Engländer nennen werden*, wäre wohl eine zutreffendere Bezeichnung, der Ausdruck ist aber eher sperrig. Deshalb werden wir einfach *die Engländer* als Abkürzung für alle germanischen Siedler verwenden, auch wenn es unhistorisch ist. Auf jeden Fall kommt es vor allem darauf an, warum sie gekommen sind.



Die erste bekannte dreidimensionale Figur Englands aus Spong in East Anglia. Archäologen zweifeln nicht daran, dass sie germanischen Ursprungs ist; sie stammt von einem Friedhof, dessen »früheste Begräbnisse auf die Jahre 400-420 zurückgehen«.

EINMARSCH ODER EINLADUNG?

Die römischen Legionen verließen Britannien im Jahr 407 endgültig, um in andauernden Bürgerkriegen zu kämpfen. Die Südbriten wurden zwar immer noch besteuert, aber nicht länger geschützt, und fühlten sich deshalb genötigt, *von dem Römischen Reiche abzufallen, nach ihrer Weise zu leben und den Gesetzen Roms nicht mehr zu gehorchen* (Zosimus). Unsere einzige echte Quelle für das, was als Nächstes geschah, ist *Der Untergang Britanniens* des römisch-britischen Mönchs Gildas (um 540 verfasst). Er beschreibt auf Latein, wie sein Volk den plötzlichen Bruch mit dem Imperium bedauert und Rom etwa um 450 in dem

berühmten *Stöhnen der Briten* ein letztes Mal um Hilfe bittet:

Die Barbaren treiben uns ins Meer, das Meer treibt uns in die Hände der Barbaren, zwischen diesen beiden Übeln werden wir entweder niedergemetzelt, oder wir ertrinken.

Doch diese Barbaren waren keine Sachsen. Gildas erwähnt in diesen Jahren überhaupt keine germanischen Stämme. Die Todfeinde der britischen Zivilisation waren *zwei fremde Nationen, die Skoten aus dem Nordwesten [d. i. Irland] und die Pikten aus dem Norden, die in Fellbooten ankamen.*

443: In diesem Jahr wandten sich die Briten an Rom und baten um Unterstützung gegen die Pikten, doch erhielten sie keine, da Rom gegen Attila, den König der Hunnen, kämpfte, und *so wandten sie sich an die Engländer und die noblen Verwandten der Engländer.*

*Angelsächsische Chronik** [Hervorhebung durch den
Autor]

* Die *Angelsächsische Chronik*, im Folgenden einfach die *Chronik*, besteht genau genommen aus verschiedenen Chroniken, die (wie die meisten Wissenschaftler bestätigen) während der Herrschaft Alfreds des Großen als der Versuch begonnen wurden, alle existierende Geschichte zusammenzubringen. Es ist unmöglich herauszufinden, wie genau sie in

Bezug auf Ereignisse ist, die 400 Jahre früher stattgefunden haben, doch wir haben keine anderen Quellen.

Die Engländer sind also nicht einmarschiert. Sie wurden aus Europa eingeladen, die römisch-britische Zivilisation vor einheimischen Barbaren zu schützen. Im Gegenzug bot man ihnen Land in der reichsten Region der Insel.

König Vortigern versprach ihnen Land im Südosten dieses Landes, sollten sie gegen die Pikten kämpfen. Dann kämpften sie gegen die Pikten und siegten, wohin sie auch kamen.

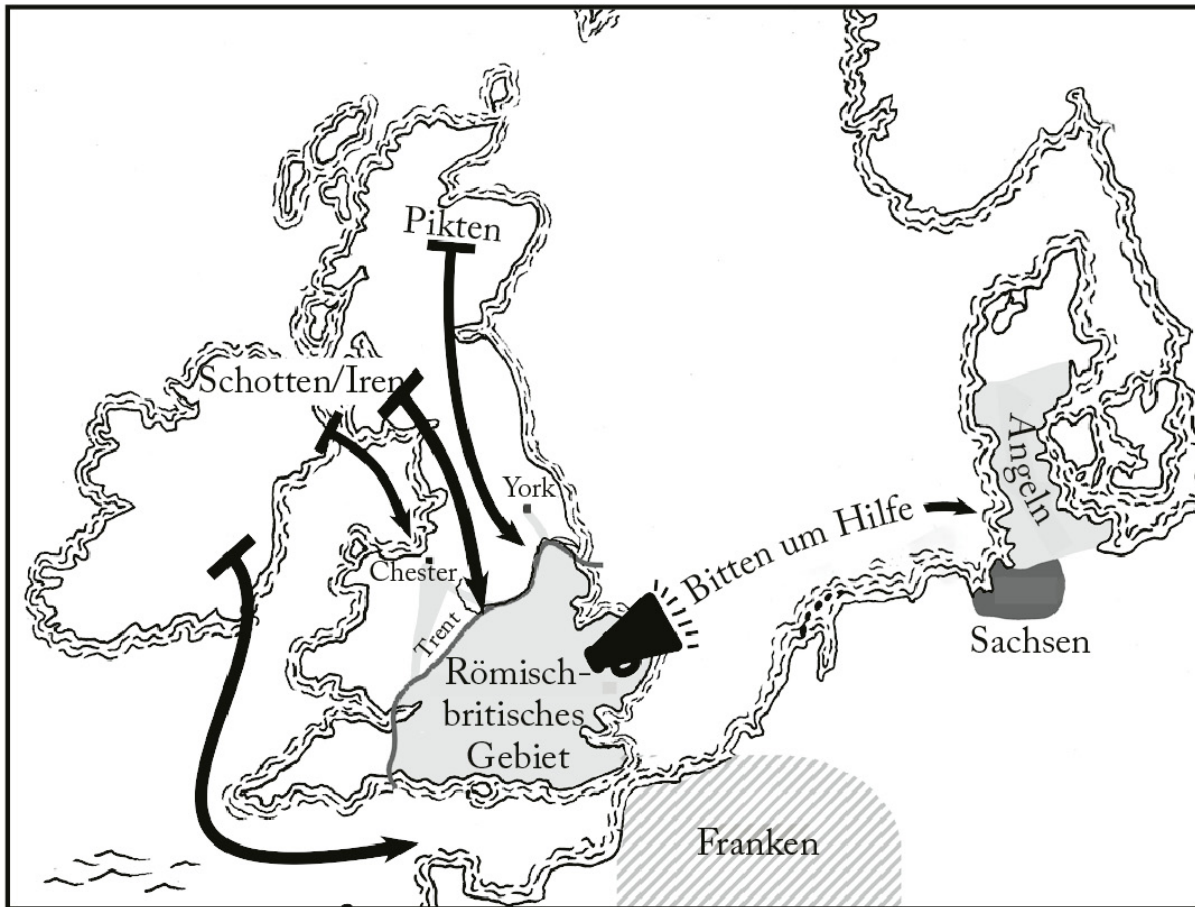
Chronik

Doch bald schon verließen die Engländer die ihnen versprochene Enklave. Das war nichts Besonderes. Im nachrömischen Westeuropa des 5. Jahrhunderts befanden sich germanische Krieger, die zuvor einen Großteil der römischen Armee gestellt hatten, auf Völkerwanderung. Und dennoch geschah im Südosten Britanniens etwas Einzigartiges.

DIE GRÜNDUNGS-BESONDERHEIT

Überall sonst in Europa kamen die germanischen Invasoren, sahen, siegten - und assimilierten sich. In

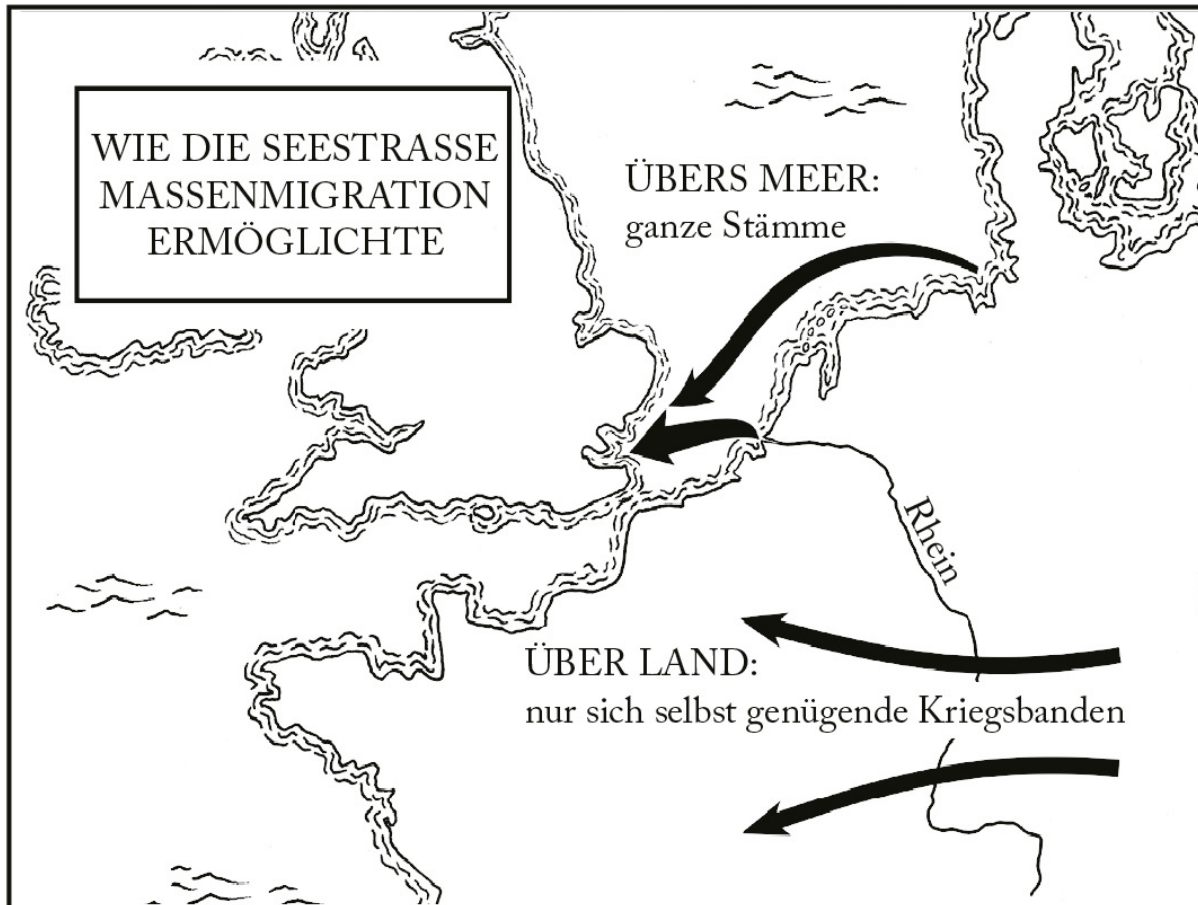
England, und nur in England, ersetzten sie die Kultur, die sie vorfanden, vollständig. Dies ist Englands Gründungsbesonderheit. Sie erklärt, warum heutigen Engländern ihre unmittelbare Nachbarsprache, das Walisische, äußerst fremd erscheint, obwohl sie deutsche Flüche aus der Zeit um 850 bis auf den heutigen Tag einigermaßen verstehen können: *hundes ars in tino naso*, also *Hundearsch in deiner Nase*, oder *hound's arse in thine nose*.



Warum also blieben die germanischen Einwanderer nur in England germanisch? Zum Teil, weil Britannien bereits

in von ansässigen Kriegsherren, die Gildas *Tyrannen* nennt, beherrschte Landesteile zerfallen war. Alles, was die eindringenden Engländer vorfanden, waren Ruinen – und da sie nichts sahen, was sie hätten übernehmen können, hielten sie sich an ihre eigene Kultur. Das war für sie möglich aufgrund des anderen entscheidenden Unterschieds: des Meers.

Der Ärmelkanal beschützte Britannien nicht, er machte im Gegenteil seine vollständige Eroberung erst möglich. In anderen Teilen Europas waren die germanischen Eroberer rein männliche Kriegsbanden. Ein ganzer Stamm – Alte, stillende Mütter, kleine Kinder und so weiter – konnte eine lange Überlandreise durch feindliches Gebiet gar nicht überleben. Die Engländer jedoch konnten ganze Clans an einem oder in zwei Tagen an die sächsische Küste befördern und mit ihnen in gut ausgebauten, altbekannten römischen Häfen landen.

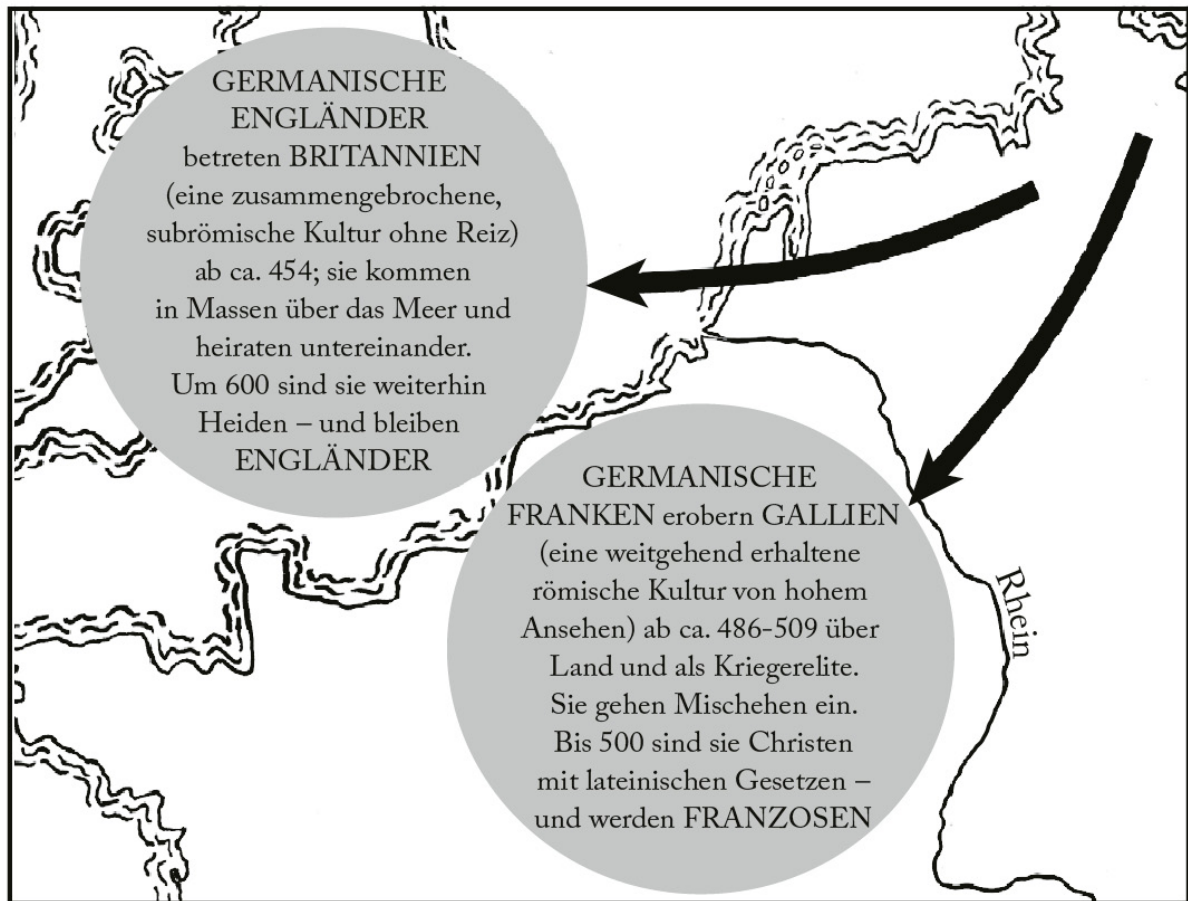


Als [die Nachricht ihres Sieges] und auch die Fruchtbarkeit der Insel und die Trägheit der Briten zu Hause berichtet wurde[n] ... [kamen] Scharen der erwähnten Stämme auf die Insel.

Beda, *Historia Ecclesiastica Gentis Anglorum* (ca. 731)

Überall sonst gingen alleinstehende männliche germanische Krieger Mischehen mit ortsansässigen Frauen ein, weshalb die lateinischen Sprachen - und das

Christentum – überlebten. Die Engländer kamen mit ihren eigenen Frauen und blieben deshalb englische Heiden.



DER SELTSAME FALL DER VERSCHWINDENDEN SPRACHE

Die englische Eroberung war so vollständig, dass von der römisch-britischen Sprache im heutigen England außer traumartigen Fragmenten wie *yan-tan-tetherea* (eins-zwei-drei auf Keltisch) für nordenglisches Schafezählen oder

hickory-dickory-dock (acht-neun-zehn) im Kinderlied nicht viel überlebt hat.

Die Viktorianer, denen eine rücksichtslose, rassistische Kolonialpolitik nicht fremd war, ließen keinen Zweifel daran, was dies bedeutete:

Diejenigen, die gegen unsere Vorfahren kämpften, wurden getötet, und jene, die sich unterwarfen, wurden zu Sklaven gemacht ... Nun sagst du vielleicht, unsere Vorfahren waren grausame und böse Menschen ... Doch am Ende ist alles viel besser geworden.

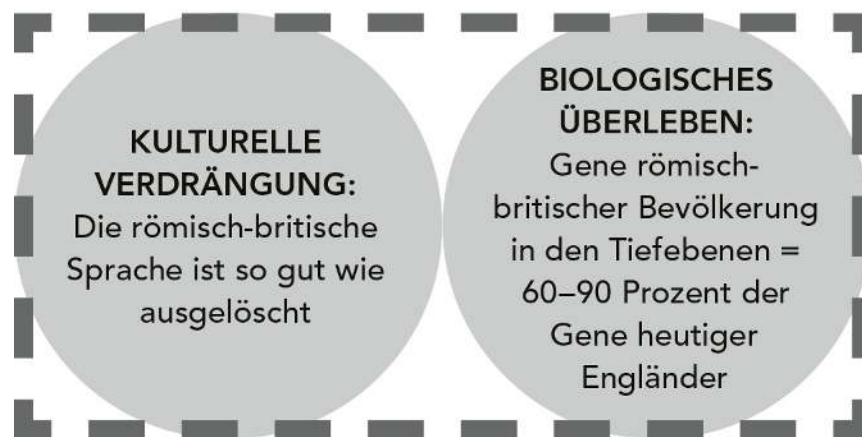
Edward Freeman, *Old English History for Children*
(1869)

Andererseits hat die moderne Wissenschaft herausgefunden, dass die meisten heutigen Engländer in ihrem Erbgut vor allem Gene der römisch-britischen Bevölkerung aufweisen.

Die Mehrheit in Ost-, Zentral- und Südengland wird von einer einzigen, relativ homogenen genetischen Gruppe [d. i. die römisch-britische] gebildet, mit erheblichen DNA-Anteilen der angelsächsischen Migranten (10-40 Prozent der gesamten Abstammung). Dies beendet einen historischen Streit, weil gezeigt wurde, dass die Angelsachsen, statt die existierende Bevölkerung zu verdrängen, Mischehen mit ihr eingegangen sind.

»The Fine-Scale Genetic Structure of the British Population«, *Nature* (2015)

Die Romano-Briten in England überlebten demnach, übernahmen allerdings, wie später die große Mehrheit der Waliser, Schotten und Iren, eine andere Sprache.



DAS WESSEX-ABKOMMEN

Gildas erzählt vom erfolgreichen Widerstand der Einheimischen, den der Romano-Brite Ambrosius Aurelianus, den spätere Autoren als König Artus zu identifizieren versuchten, anführte. Wie dem auch sei, lassen Archäologie und der gesunde Menschenverstand darauf schließen, dass die Engländer, als sie aus dem Südosten anrückten, auf ernst zu nehmenden Widerstand stießen. Schließlich haben jene Briten, die die frühen Engländer *Waelisce* oder *Waebla* nannten (nach einem germanischen Wort, das *Romanisierte* bedeutet und auch in

Wallonien und *Wallachei* enthalten ist), bis heute ihre Sprache und Gebräuche als Waliser im äußersten Westen der Insel beibehalten.

Es ist offensichtlich, dass die Romano-Briten in Wessex genügend Widerstand geleistet haben, um auf höchster Ebene echte Abkommen mit den Engländern abzuschließen. Mehrere Namen der königlichen Genealogie in Wessex klingen eindeutig keltisch: Cerdic, Caedwall, Cenwahl, Caelin. Der erste große englische Historiker, der ehrwürdige Beda (gest. 735), berichtet, dass Caelin (der seinen Stamm 577 bei Dryham in der Nähe von Bath zu einem großen Sieg, wahrscheinlich über gälische Kriegsherren, geführt hat) in der Sprache seines eigenen Stamms - womöglich sind die einheimischen *Waelisce* gemeint - als Ceaulin bekannt war. Interessanterweise überlebten die Gesetze des Königs Ine von Wessex (Ende des 7. Jahrhunderts), was zeigt, dass er über zwei Kulturen herrschte: Die *Walisce* waren im Allgemeinen Bürger zweiter Klasse, doch schützte auch sie weiterhin das Gesetz, und einige von ihnen waren sogar Großgrundbesitzer, die noch über den landbesitzenden englischen Freileuten standen (nur 5-10 Prozent der Engländer besaßen überhaupt Land).